

# TOLLENSETALER STIMME

Ausgabe 2 / Juni 2015

7. Jahrgang



UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLATT FÜR FREUNDE, BEWOHNER UND GÄSTE DES TOLLENSETALS

„Toleranz ist eine beliebte Einstellung der Nichtbetroffenen.“

Lothar Schmidt \*1922



## Europa umbenennen?

Griechenland aus Europa verabschieden?

Die griechische Mythologie hat Europa den Namen gegeben. Als ein Großteil der Bewohner unseres Kontinents noch als Barbaren in Wäldern hausten, war Griechenland schon ein Schmelztiegel hoher Kulturen des Nahen- und des Mittleren Ostens. Griechische Mythen sind keine Kindermärchen. Sie sind bildhafte Jahrtausende alte Philosophie. Ist z.B. die harte Bestrafung von Prometheus durch die Götter, weil er den Menschen das Feuer brachte, nicht eine Warnung vor der Gefahr des Missbrauchs der Feuerkraft? Droht nicht heute, dass unser Planet zu verbrannter Erde gemacht wird?

Wollen wir auf Griechenland und seine Kultur verzichten, nur weil sie sich nicht rechnet? Wer behauptet, Griechenland sei an der Euro - Krise schuld, der lügt oder ist dumm. Es ist nur das schwächste Kettenglied, an dem sich zeigt, dass die angeblich alternativlose Sparpolitik zur sozialen Spaltung Europas zur Perspektivlosigkeit der Jugend, zu Aufbegehren und Krieg führt. Sollten wir der jetzigen griechischen Regierung nicht dankbar sein, dass sie den gefährlichen Kurs nicht einfach fortsetzt, sondern ein Umdenken in der Europapolitik fordert. Wer erpresst hier eigentlich wen und stranguliert die Demokratie? Entscheiden die Geldgeber oder das Parlament, welchen Weg Europa gehen wird? Auch Russland hat einen großen europäischen Teil. Die Europäische Union hätte den Ukraine Konflikt verhindern können, hätte sie Russland in den Annäherungsprozess einbezogen und nicht den NATO - Vorstoß und USA - Interessen in den Vordergrund gestellt.

Hier ist nicht der Platz, den Ausweg aus der Europa - Krise aufzuzeigen. Ist ohne Griechenland und Russland für die Union nicht schon der Name falsch und anderes mehr. Europa steht am Scheideweg über seine Zukunft. Je mehr Menschen erkennen, wer die Wahrheit sagt und Unterstützung verdient, desto eher sind Gefahren von uns allen abzuwenden.

Helmut Hauck

## Wo bin ich? Was fühle ich?

Zuhause, und Gäste sind gekommen. Freude und Wunder stellt sich ein. Zu teilen einen Platz an der Eiche, die Schönheit und Kraft, das Rauschen der Blätter im Wind mit Sonnenstrahlen und der Schatten spielt mit dem Licht. Ruhe und Stille stellt sich ein, um hier zu sein. Im tanzenden Sonnenlicht der Schattenspiele und ich fühle Tatenkraft für diesen Platz. Mein Kopf ist leer, ich will noch mehr. Geduld, Geduld, im Liebesfieber über ich mich, was wird es sein mein hier und jetzt und nehme an was ich kann. Hier vor Ort mein Zuhause ist, auch teilen wo die Teile sind, die mit mir teilen wollen und gleich sind sie wieder fort. So wie der Wind, geschwind bläst er sie her und zurück. Ein Wirbelsturm schlägt die Türe auf von meinen Wagen, auch das kann ich ertragen. Mein Zuhause dieser Ort und mir die Wurzeln gibt, die ich verlor. In vielen Jahren reisen durch die halbe Welt und der Wind mich trägt. Hier wo die Wurzeln sind fest verbunden mit Dank und Liebe und ich flieg nicht fort.

Ingrid Ullrich, Hüterin der Eiche

## WEITERHIN IN DIESER AUSGABE

GEMEINDELEBEN	2 - 3
GEMEINDEENTWICKLUNG	4
STADT LAND FLUSS	5
WANDERPOETEN	6 - 10
HEIMATSTERN	11
DA SITZT EINER	12
SCHÖNE HEILE WELT	13
IN SACHEN NATUR	14
WAS WANN WO	15
ALLERLEI	16

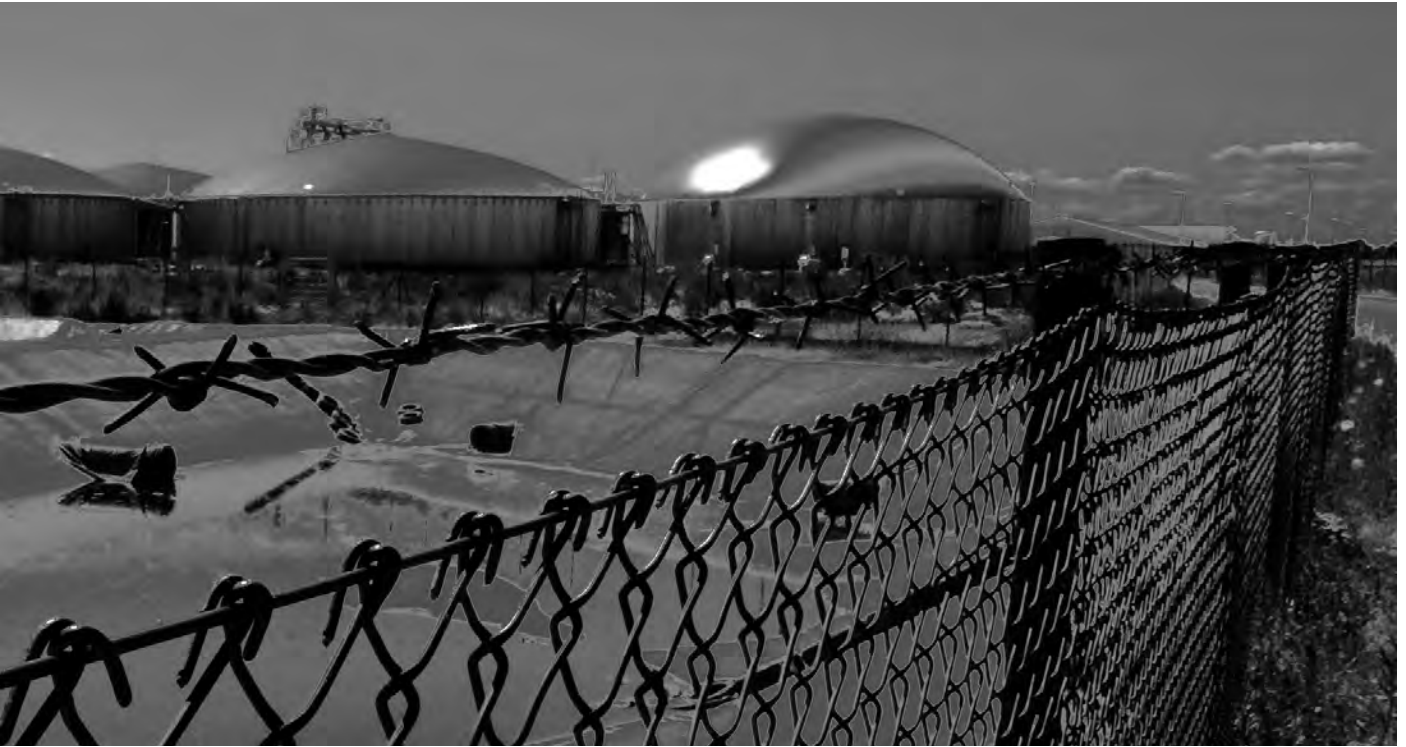


Nichts bleibt wie es war. Anfang der 70. Jahre hat der Lehrer Bruno Buss vor dem damaligen Schulgebäude, dem Schloss Brook, „Junge Naturforscher“ fotografiert. Vor ein paar Tagen ist er 87 Jahre alt geworden. Als Rentner hat er in seinem Garten in Demmin 240 botanische Arten bestimmt. Gratulation!

Die Gemeinde Alt Tellin verkaufte am 11.1.1974 ihr Schloss und eine ruinöse Entwicklung nahm ihren Lauf.

Auf dem Foto von damals sind 2 Kinder zu sehen, die heute im amtierenden Gemeinderat einen Sitz haben und so eine andere Gemeindeentwicklung bewirken könnten. Das wird erwartet.





Die 2004 gegründete Straathof Holding GmbH ist weiter auf Expansionskurs. Seit 22.12.2014 verkündet ihr neuer Name LFD Holding GmbH ihren gewachsenen Anspruch: Landwirtschaftliche Ferkelproduktion Deutschland. Auch wenn seitdem der Geschäftsführer ein anderer ist, [info@straathof.de](mailto:info@straathof.de) ist nach wie

vor die Adresse des Imperiums. Beteiligt an dem Unternehmen sind 7 Firmen aus Sachsen Anhalt, 2 aus Brandenburg, 1 aus Sachsen. MV fehlt und „Begeisterung für Ferkel“ ist im Netz unter [www.straathof.de](http://www.straathof.de) nicht mehr zu finden...

Aktion Agrar will das Imperium stürzen. [www.aktion-agrar.de](http://www.aktion-agrar.de)



## Das Einfache das so leicht zu machen ist

Schon lange war Siedenbüssow, wenn man aus Richtung Wietzow kam, nicht mehr als Dorf gekennzeichnet.

Das Ortsschild war weg.



In irgendeinem Winter, vermutlich von einem Schneeflug, umgefahren. Ein Junge hat es gefunden und geborgen, ein anderer Einwohner hat es verwahrt. Was nun?

Den Bürgermeister informieren, das Ordnungsamt anrufen?

In Siedenbüssow haben wir eine unkomplizierte Lösung gewählt:

Drei Männer aus dem Dorf haben sich nach Feierabend verabredet und das Schild gemeinsam wieder sicher aufgestellt.

Ich bin begeistert.

Das Schild ist wieder da.



Autos und Traktoren bremsen nun wieder am Ortseingang ab.

Die Gemeinschaftsaktion hat Freude gemacht und auch Lust auf weitere Aktionen.

Was können wir hier zusammen tun?

In unseren Dörfern, in der Gemeinde?

Wo können wir Einwohner selbst anpacken?

Wo gibt es Probleme?

Welche Entwicklung wünschen wir uns für unsere Gemeinde, für das Land und die Dörfer?

Um das besprechen zu können, ist die Idee aufgekommen eine Art Gemeinde-Stammtisch ins Leben zu rufen.

Auch ein elektronisches Gemeindeblatt ist vorstellbar, so dass wir Bürgerinnen und Bürger besser auf dem Laufenden sind was hier ansteht, wo was fehlt, wer Hilfe braucht oder etwas anbieten kann und auch wann die nächste Gemeinderatssitzung ist und welche Angelegenheiten dort besprochen werden.

Das sind erste Ideen.

Wer von Ihnen Interesse hat bei der Verwirklichung von Gemeindetreff und Informationsmail mitzuwirken ist herzlich eingeladen und sehr willkommen.

Alleine geht nämlich alles schwerer.

Herzlich, Susanne Wiest

Kontakt: Susanne Wiest und Karsten Behr

Tel: 039991 360484

Mail: susiwiest@web.de

karstenbehrmail@t-online.de

## Straßenreinigungssatzung?

Im Jarmener Informationsblatt 05 war zu lesen, daß die Gemeinde Alt Tellin am 5.3.2015 eine Straßenreinigungssatzung erlassen hat, in der sie die Reinigungspflicht ihrer Straßen an die Einwohner überträgt. Die Satzung soll am Tag nach ihrer Bekanntmachung in Kraft getreten sein.

Eine Ausnahmeregel für die Reinigungspflicht um die Telliner REMONDIS-Container war nicht zu finden. Auf der letzten GV Sitzung am 2.6. wurde dazu auf das Protokoll verwiesen. Dort sollten die Ausnahmen von der Satzung zu finden sein. Aber die Seite mit dem Tagesordnungspunkt Straßenreinigungssatzung hatte kein Gemeindevertreter, nur die Protokollantin vom Amt. Also wurde die Bestätigung des Protokolls vertagt, auf die nächste Sitzung irgendwann.

Auf welcher Grundlage soll nun eigentlich die Satzung in Kraft getreten sein, wenn die Ratsmitglieder noch Änderungen an der Satzung wünschen?

Welche Rechtssicherheit hat der Bürger, wenn ihm z.B. durch §7 Ordnungswidrigkeiten unterstellt werden, die mit einer Geldbuße geahndet werden können?

Aber welche Einwohner kennen die Straßenreinigungssatzung schon und hätten gerne für ihre eigene Betroffenheit eine Ausnahmeregel?

Warum gibt es keine Einwohnerversammlungen für solche Probleme? Weil wir eine repräsentative Demokratie haben und keine Einwohnerbefragung, sagt der Bürgermeister.



### Ich war hier!

Und eine kleine Gegendarstellung.

Peter Laudenbach war für das Wirtschaftsmagazin „brand eins“ im März einige Tage auf Dienstreise in Loitz, um den Artikel „Ein heilsamer Schock“ im Maiheft des Magazins zu landen. Zu einigen Interviewpartnern war ich sein Chauffeur, wir teilten einige Stunden miteinander, redeten ein wenig. Er wohnt in Berlin-Kreuzberg und gestand mir, daß er nie auf dem Lande, hier, leben könnte, immer, jeden Tag die gleichen Gesichter sehen, das hielte er nicht aus. Tatsächlich erforderte das ja einen gewissen Mut, Auseinandersetzungsfähigkeiten, Sicheinlassenkönnen, intensive Anwesenheit u.ä.m. Ich vermute, er hat bei sich zu Hause alle Spiegel verhängt, um die nötige Portion visueller Belastbarkeit hinzubekommen. Jedenfalls in den Landpartie-Vorbereitungsphasen.

(Zitat im folgenden aus dem o.g. Artikel.)

„In einer der Arbeitsgruppen trafen etwa Bernd-Ulrich Gienke und Roland Gorsleben aufeinander. Gienke, seit 28 Jahren Pastor in Loitz, kennt so ziemlich jeden im Ort. Seine Autorität beruht auch darauf, daß er sich zu DDR-Zeiten von den Behörden wenig gefallen ließ. [...] Gorsleben hat mit der Kirche und Autoritäten aller Art nichts am Hut. Der Aussteiger und ÖKO-Fundamentalist, der gern nackt über sein Grundstück rennt, hat sich in der Moro-Arbeitsgruppe mit dem selbstbewußten, eher konservativen Pfarrer angelegt – schon weil er die Kirche für eine „verbrecherische Organisation“ hält. Aber auch wenn sich Gorsleben im Dorf als Außenseiter fühlt, engagiert er sich auf seine Weise: indem er einen Naturlehrpfad anlegt, für eine kleine Dorfzeitung schreibt oder für den Gemeinderat kandidiert. Dagegen sein ist auch eine Form der Beteiligung. Der Pfarrer und der Aussteiger sind sich ziemlich uneinig. Aber beide wollen unbedingt etwas für ihren Ort tun. Wenn unterschiedliche Weltbilder aufeinanderstoßen, produziert das zumindest Reibungswärme. Besser, als wenn jeder nur seine Ruhe haben will.“ Der Pfaffe, schätze ich mal, weiß selbstherrlich wenig über meine „Weltbilder“, die würden ihn auch nicht interessieren können.

Und andersherum vermeide ich aus psycho-hygienischen Gründen engeren Kontakt mit religiösem oder systemkonformem Tralala. Es konnte also nichts zusammenprallen, weder entstanden Wärme noch freie Neutronen.

„Dagegen sein“ soll eine Form der Beteiligung sein? Wahrscheinlich an der Meinungsvielfalt (von der wiederum in Redaktionsstuben ein Haufen landscheuer Leute lebt). Vielmehr ist „dagegen sein“ in kapitalistischen Gesellschaften nichts als notwendig, um Lebensgrundlagen erhalten und fördern zu können. Nicht mitzumachen als erste Menschenpflicht.

Ich will keinesfalls was für meinen Ort tun. Zum einen gehört er mir überhaupt nicht (außer ein kleiner Zipfel am Rande), zum anderen geht es mir nicht um Orte, die zufällig in der Landschaft herumstehen, weil mal gerade kein Krieg ist, sondern ums Leben, den freien menschlichen Geist, um Liebe, Freiheit und Freude, Kooperation, die Aufrüstung der Welt mit Vegetation und den Abschluß von Aliens.

Ich habe nichts gegen Autorität aus Kompetenz, sondern etwas gegen Herrschaften und Machthaber, gegen Zwang, Ausbeutung, Verblödung. Dem folgend verachte ich grundsätzlich Militär, Pfaffen, die Politikerkaste.

Ich kandidiere nicht für den Gemeinderat, sondern will erst mal im Amt, dann im Land die Macht übernehmen. Lieber Peter, du kannst dir die vielen Schubladen gern unter deine Achseln klemmen, sie werden mir nicht passen. Das könntest du erfahren, wenn du zuhören würdest.

Ja, ich lebe in der Randzone, im Maquis. Nicht an der Außenseite. Ich bin Ein-, kein Aussteiger. Hinein ins Vergnügen, laute Lachen, in die offene Weite, das Leben in der eigenen Hand, frei zum Denken und Fühlen.

Nein, ich lege keine Naturlehrpfade, wer hat dir das erzählt? Ich baute mit nem Haufen Ausländer mal einen Barfußföhlpfad. Da kann ein Städter was erleben!

Schließlich sinkt das Fabulieren im Artikel auch auf BILD-Niveau: ich renne gern nackt herum. Das muß unbedingt erwähnt werden, nicht wahr. Falls das andere nicht genug abschreckt, was? Oder griff der Neid? Yo, jeden Tag dieselbe Angst, har har. Hey, und was an Gienke selbstbewußt ist, entging mir in der Moro-AG. Während unseres Wortwechsels sah er mir nicht ein einziges Mal in die Augen. Wahrscheinlich, um meine nicht zu verblitzen.

Wie immer – verstanden habe ich nicht, was Peter Laudenbach mit „kleine Dorfzeitung“ meint.

Roland Gorsleben

**Das wandernde Poetenfrühstück aus dem Tollensetal** und der Umgegend trifft sich seit 7 Jahren monatlich zum absichtslosen Schreiben auf alten Schreibmaschinen.

Am 10.5.2015 schrieb es im Westflügel der Burg Klempenow

erstmalig vor Publikum mit anschließender Lesung auch älterer Texte. Radio Szczecin hat mitgeschnitten und gesendet.

Hier nun die Vorstellung neuer und älterer Texte der 7 Schreiber. (zur Orientierung im Foto: von links nach rechts durchlaufend)



### 6 poeten in wodarg am 5.6.2015

das kreuz- u. quergequatsche ist gross wie nie. zwei hatten sich abgemeldet, wollen nicht mehr teilnehmen an dieser runde. die politische richtung stimme nicht, in diesem chaos. der gastgeber trägt gehörschutz und mone ohrstöpsel. einer ist so taub, aber nicht taub genug. frau heldt und herr stahlberg kommen also gar nicht mehr, wollen aber liebe freunde bleiben, von uns. roland ist heute nicht dabei. der radikalste von uns hat am wochenende an einer schreibwerkstatt im ehemaligen heilbad hb teilgenommen und was über die hiesige eichel geschrieben, sollte gleich in die neue tollensetaler stimme. aber sein stick war nicht lesbar von meinem computer. musste ihm also auch die pressemitteilung seiner gründung der ortsgruppe von „die partei“ ausdrucken, für die anderen schreibwerkstattteilnehmer. sonnenlicht auf dem indischen flötenspieler vor der katze am kloofenster vermittelt einen hauch von transzendenz. auch wenn dachse gerne kirschen fressen, im baum sind noch keine gesichtet worden. marder dagegen schon und waschbären. marderhunde wiederum nicht, obwohl sie am boden mit diesen schon verwechselt werden.

doch nicht jeder vogelfänger erntet obst.

in der schule wird immer weniger lebenswichtiges gelehrt. die mischung von banalem mit relevanten, dazu echte falschinformation allein wäre ja noch kein so großes problem. aber dieses als wissen abrufbar bereitzuhalten und bewertet zu bekommen, kann nicht folgenlos bleiben.

freitag im clubkino auf burg klempenow lief „timbuktu“. ein film der mich wirklich betroffen machte und für zwei tage eine gewisse bedrückung hinterließ. es wurde so deutlich, dass es eigentlich nur noch darum geht, jegliche kultur zu zerstören und durch verunsicherung zu ersetzen. destabilisierung aller verhältnisse, um den boden zu bereiten für die neue saat aus einem ganz andern system. doch platz für westliche verwertungslogik ist nicht so ohne weiteres zu haben. alte kulturen müssen von innen aufgelöst werden. die trojanischen pferde von heute heißen kalaschnikow und toyota. nix ist unmöglich, die verbindung bewährter perfektion aus ost und west erreicht den idealen wirkungsgrad. der islamische staat als vorreiter eines faschistoiden funktionalismus nach us-amerikanischem strickmuster allererster güte. schon die rothäute mussten dem glücksanspruch europäischer auswanderer weichen. gegen die besseren menschen ist eh kein kraut gewachsen. sie werden den weg in eine effizientere welt bereiten, in der sie selbst gänzlich überflüssig sein werden.

übrig bleibt das paradies mit den 17 jungfrauen oder irgendein anderes nirwana... irgendwann.

jan entschuldigt sich jetzt schon mal bei uns.

als vizesieger der vorrunde des hiesigen energie-slam sei ihm auch das verziehen.

es ist genau 12.00 uhr.

draußen ist es noch frisch... in der prallen sonne

olaf spillner

## mülltrennung

sommerwind über den meereswellen, ein weisses schiff kurz vorm horizont, rosa wolken über allem, schönwetterkumulus. die bilder sind ewig. abendwind, licht, wolken, weite landschaft und hohe berge. schönheit ohne menschen ist völlig natürlich. der schatten eines großen greifvogels gleitet lautlos über den wüstensand. das wasser einer kleinen quelle fällt mit sanftem klang abwärts. restlose schönheit mit allen sinnen aufgenommen und bewertet von mir. die reste der technischen schönheiten, der abfall der industrie, sind schwer zu verkraften. als großer grauer hügel liegt er auf dem acker in der nähe eines urstromtals. als dünger soll dieser abfall der städte verteilt werden auf mütterchen erde. plastfetzen wehen im milden sommerwind und verbrauchte spritzen schimmern im letzten abendlicht. eine alte batterie fällt mit sanften klang hangabwärts. morgen früh, wenn die sonne über dem flusstal aufgeht, wird eine maschine einförmige runden auf dem feld drehen und den grauen berg gleichmäßig verteilen. das ist der lauf der dinge und der weg, den der müll nehmen kann, um auf den meeresboden unterhalb weißer traumschiffe zu gelangen... aber diese wege werden noch erforscht, wissenschaftlich und das kann dauern.

møne spillner



## shanti om

Poesie ist, wenn sich das Bug langsam ins Schilf gräbt, die Wellen sanft gurgelnd gegen den Schiffsrumpf schlagen. Ein Vogel weit oben, Wolkenteppiche bis zum Horizont vor dem ewig blauen Hintergrund.

Viel Zeit habe ich mit der Suche nach einem Sinn im Leben verthan. Wahrscheinlich hab ich mir vorgestellt, dass der Lebenssinn irgendwo rumliegt etwa wie der Stein der Weisen, dass ich ihn nur erkennen und aufheben muss und dann hab ich meinen Sinn und eine Richtung.

Es hat lange gedauert und es dauert noch an bis ich verstanden habe, dass es keinen Sinn gibt, den man finden und aufheben kann, sondern dass das Leben gar keinen Sinn hat, wenn man ihm keinen Sinn gibt. Ja und da öffnen sich die Türen, dann gibt es soviel Lebenssinn, wie es Menschen auf der Welt gibt. Wenn sie nicht durch die Gesellschaft verhindert werden.

Die Lebensziele die jede Gesellschaft vorgibt dienen der Ordnung und dem Erhalt der Macht und der Unterdrückung. Jedes Ziel das da erreicht werden kann, jede Prüfung die so bestanden wird und auch jede Auszeichnung, jeder Preis verhindern letztlich dass der Einzelne wirklich kreativ seinen ureigenen Sinn entwickelt. Hier Ist Vorsicht geboten, wir sind alle so bedürftig.

Niemand nimmt einen Nobelpreis mit über den Tod hinaus, auch kein Vermögen, kein „Ich bin Vater, Ehemann, Gelehrter oder Sportler“ - keine angenommene Identität.

Dass ich bin ist ja keine Frage, nur wer, --wer bin ich.

Jedes Aha- Erlebnis hat sich nach einiger Zeit als unsicher und zeitlich begrenzt erwiesen.

Und jede Antwort hat zu 10 weiteren Fragen geführt.

Also kann es keine vorgefertigte für immer gültige Antwort geben. Es ist immer Jetzt und Jetzt und Jetzt.

Jede Art von Kreativität geschieht als Summe aller Erfahrungen im Augenblick wenn ich ohne Vorstellung und Absicht einfach da bin.

Ich hab mich mal mit dem Auto überschlagen, die Sekunde in der Luft vor dem Aufprall war eine Sekunde ohne Gedanken und Gefühle, reine stille Wahrnehmung.

Mir gefällt der Gedanke, dass alles perfekt ist und jeder und Alles genau den richtigen Platz ausfüllt -

Dass der kleinste Grashalm so bedeutend ist wie der größte Planet. Dass die gesamte Ordnung in jedem Einzelnen stattfindet mit endlosem Potenzial.

Der Verstand versucht immer zu kalkulieren, sich abzusichern, in der Zukunft zu leben, aus den Erfahrungen der Vergangenheit neue Muster zu formen.

Der Verstand steht wie eine Wand zwischen der direkten Wahrnehmung und dem Leben.

Sw.Pantha

## Zyklische Skurrilität

Wenn die Menschen Vernunft begabt wären, könnte die Menschheit etwas mit sich anfangen, sagt Helmut. Helmut an die Macht, sagt Nina und Helmut fragt sich, was er machen würde, wenn er allmächtig wäre und er sagt „alles für die Katz“ er fühle sich Katzen gegenüber verpflichtet, genauso aber entmachtet, weil sie so mächtig... so voller Wünsche wären. Er schreibe gerade eine Geschichte über Macht und Katzen und darin stelle er sich vor, was wäre, wenn die heutigen Mächtigen dieser Erde sich in Schnecken oder Eintagsfliegen verwandeln würden. Diese Aussage fange ich auf und bin hell begeistert. Eintagsfliegen sind kaum zu sehen, aber sie können kleinste Mikrowesen weitergeben, z.B. etwas, was Diarrhö verursacht. Eintagsfliegen könnten somit ihre Macht unter Beweis stellen, indem sie die Menschheit dazu verhilft, an nichts Anderes mehr zu denken, außer an ihren Darminhalt und alles was dazu gehört. Man würde fragen „was esse ich heute“? „Was kaufe ich ein“? „Wie koche ich, wen lade ich ein“? Die Menschheit würde sich versammeln, sich austauschen, staunen darüber, was sie doch so verbindet, was sie bisher doch so vermisst. Endlich seien sie mit vereinten Kräften ein Stück zusammen gerutscht, setzen Schwerpunkte in ihrem Leben, ja, sie geben ihm wieder einen Sinn. Kampf gegen Eintagsfliegen wird ihr Lebensmotto sein. Zeitungsverlage wissen wieder, was die Menschheit lesen möchte. Endlich wieder Klarheit, endlich wieder Einigkeit, endlich wieder Stärke und Verbundenheit, endlich wieder ein Statut! Ja, die Menschen hatten es schon fast vergessen, dieses Zugehörigkeitsgefühl Sie träumen von Kämpfen mit Fliegenklatschen, Mottenspray, Insektengift...es gibt keine Grenzen. Schon Kleinkinder wissen, wie man sie erdrückt, eh man sie verschluckt. Ja, die Menschheit, ganz vernarrt in ihren Idealen und so glücklich, so voller Euphorie,... so lang haben sie darauf verzichtet... hier im Lande sind noch die Narben vom vergangenem Krieg...und die Enttäuschung und der Verlust. Die Schmerzen, die Tode, die Trümmer, die Qualen. Lügenpakete und so...aber davor...da war doch was? Die Euphorie, das Gemeinschaftsgefühl. Und nun diese Eintagsfliegen...alle schreien „lasst sie sterben, wir wollen vernichten“ schreien laut aus ihren Mündern, sind ganz verzückt, fühlen sich stark in der ach, so immer größer werdenden Macht Endlich, endlich...! Ach ist die Menschheit dumm!!! Wer hat sie nur erschaffen? Aber es könnte ja auch sein, dass die Mächtigen dieser Erde Schnecken wären. Das wäre toll. Endlich Mächtige, die richtig Zeit hätten um ihre Gedanken gut zurecht zu legen, genauer hin zu schauen, an ihrem Platz verweilen, sich „nackt“ machen, Würden ein neues Zeitgefühl vermitteln, die Uhr zurückdrehen. Raum – Zeit - Stillstand, Aufatmen, Einatmen, Ausatmen...totale Entspannung. So entspannt, so gut das tut. Die Menschheit hört den Puls der Zeit, spürt den Fluss des Geschehens, hört den Klang der Stille, ist ganz verzaubert.

Die Menschheit hält inne, bis sie erwacht und sieht und riecht und hört mit all seinen Sinnen, was sie bisher vernichtet. Die Menschheit schämt sich, wird ganz klein. Sehen die Schnecken, reihen sich ein...in die Schleimspur..., wollen nichts sagen, nur kriechen, ab und zu den Kopf einziehen. Manche tragen ein Haus mit sich um sich zu verstecken, manche, die Nackten, sehen so kalt und schrecklich aus. Sie mögen sich selber nicht So sind die Menschen zu Schnecken geworden. Zuerst waren es die Mächtigen, sie gaben das Tempo an, nun sind es mal wieder alle, So viele Menschen erträgt die Erde nicht, so viele Schnecken...?

Susanne Spillner

## Halbnachtträume

die Wolken fangen den Tag  
nehmen ihn mit  
still, fast wortlos schleichen sie  
zerteilen die Luft, den Himmel, welch rot sich färbt,  
nehmen mit, das, was war...in die Stille  
lautlos sich bereitet der Abend auf die Umarmung  
zärtliches Licht  
nocheinmal Kinderlachen,  
deutlich die Frösche sich finden im Gesang  
auf dem Dach eine Taube  
getragene Leichtigkeit  
die Rosen zu Pfingsten, sie neigen ihr Haupt  
ein Hauch, ein Duft legt sich  
wie der Abend  
die Nacht nimmt Dich gefangen mit breiten Flügeln  
bringt den Traum, lässt ihn wandeln  
Mosaike, bunt in der Zersplitterung  
tanzen sie Geheimnisvolles  
da...der Sprosser singt seine Lieder  
da hört es auf, das Wolkenspiel,  
sie haben ihn gebracht zurück  
als Du schliefest  
und wurdest gestreichelt von den großen Flügeln,  
geheimnisvolle Nacht

Susanne Spillner



## Verbrannte Erde

Wie unser Planet Erde einst entstanden sein mag, wird nie ganz aufgeklärt werden. Dass er einmal ein Feuerball gewesen ist, dürfte unbestritten sein. Durch sein langsames Erkalten bildete sich die Erdrinde. „Und die Erde war wüst und leer“, steht im Alten Testament, was auch gestimmt haben dürfte, denn zunächst war sie schutzlos den tödlichen Strahlen von Kosmos und Sonne ausgesetzt.

Später machte die Natur eine geniale Erfindung. Sie schuf das Chlorophyll, das Blattgrün, und die Zelle. Es entstand das Leben, die Umwandlung anorganischer in organische Stoffe, die Abgabe von Sauerstoff in die Atmosphäre und die Vermehrung. Wo das Grün sich ausbreitete, erhielt die Erde eine Klimaanlage und die Möglichkeit der Entwicklung von Pflanzen, Tieren und des Menschen.

Der Mensch wurde jedoch bald zum Gegenpol des Lebens, denn er begann die Klimaanlage zu zerstören. Mit dem Bevölkerungswachstum und Steigerung der Produktion rodete er immer mehr Wald als Baumaterial, zur Energieerzeugung und für Acker- und Weideland. Die Kämpfe um Macht und Lebensraum wurden zu Weltkriegen und „verbrannter Erde“, wie Hitler auf dem Rückzug befahl. Und die USA entlaubten in Vietnam die Wälder chemikalisch. Heute ist das Leben ständig durch atomare, chemische, biologische, kosmische und andere Waffen bedroht.

Die grüne, das Klima schützende Hülle der Erde kann sich nicht so schnell regenerieren, wie sie zerstört wird. Wo sie schwindet, versengen die Strahlen wie zu Urzeiten die Erdoberfläche zu Wüsten, erzeugen Luftbewegungen und Verdunstung. Waldbrände und Naturkatastrophen beschleunigen den Zerstörungsprozess. Wo noch Grass wächst, sorgt eine Armee von Rasenmähern, dass die Halme kurz gehalten werden und der Boden schneller austrocknen kann. Was wir nicht zubetonieren, können wir nicht schnell genug in verbrannte, vergiftete Erde verwandeln.

Wenn wir nicht schnellstens umdenken lernen, wird unser Testament lauten: „Und die Erde wird wüst und leer sein!“

Helmut Hauck

## Hohe Latte

Zu hohe Reizschwelle.  
Es nervt. Zu weit schon  
unterwegs auf der Erkenntnisskala.  
Umherschweiften, schauend nach Impulsen,  
die noch anrühren,  
den Geist.

Massiere die Schläfen,  
tanze mit dicken, kleinen Frauen.  
Tu so, als hätte ich lange nicht mehr,  
dabei – Reiz liegt auch nicht in der Wäsche.

Aufgespießtes Wissen im Kasten, unter Glas,  
nummeriert, wieder und wieder gekäut,  
der Formalingestank bleibt.  
Nur einen kurzgeschorenen Russen  
konnte ich damit wecken,  
bevor ich ihn verriet, zur Folter frei.

Schnell ließ ich mir die Haare wachsen.  
Und schwor Freundschaft  
und ließ das Weib stotternd sausen.  
Als ich die Sprache fand,  
erntete ich Schweigen.

Vorsorglich versage ich.  
Den Dienst sowieso.

## Plán B

Eigentum wechselt.  
Ein Dach überm Kopf, ein neues.  
Das alte Blätterdach wech.  
Erstmal Klar Schiff –  
Plán A, Plán B, Plán C  
– alles schön eiebnen.  
Alle Bäume fraglos zersägt, entwurzelt.  
Tja, nur daß sie nicht fliehen können,  
wie Paragrafenreiter. Oder Menschen,  
die alles verloren haben,  
außer ihre Haut, ihre Wärme, ihr Lebendigsein,  
ihren Hunger, ihren Durst, das Zittern.

Li B. Ro

Wer möchte: ich versende gern ein A5-Heft mit weiteren meiner  
Poetenfrühstück-Texte: [li.b.ro-@t-online.de](mailto:li.b.ro-@t-online.de)

**Poetry-Slam Lied: Energie**

(ein Rap, oder als Gedicht)

Gestern noch an Gletscherzungen  
Wir das Wollmammut besungen  
Heute sind wir auch nicht ärmer  
weil das Klima 8 Grad wärmer  
Und es ist auch keine Frage  
unsre Zukunft sie bleibt vage

unser Drang zur Energie  
War so groß wie zuvor nie  
und nach oben schnellt der Pegel  
starker Wind und volle Segel

Mit Neuen Chancen Neuen Wegen  
unlängst Sieg beim Sauren Regen  
Erschließt man weitre Potentiale  
doch dabei ist es Fatale  
Das bald keiner mehr versteht  
worum es hier wirklich geht.  
Darum spannt man vor den Karren  
die gequälten Dichternarren  
So ist Euch nur eines Sicher  
ich mach auf Poetenstricher.

Und mein Pegel ist der Schinder  
meine Hoffnung sind die Kinder

Unser Wetter verlangt Demut  
darum sehe ich mit Wehmut  
das das Energiemysterium  
ist wie Frau in Klimaterium  
die mit heißer Nadel stricken  
und dabei noch fleißig nicken  
zu dem Wahn der Investoren  
keiner bleibt hier ungeschoren.  
kommunales Teilgehabe  
ist wie leere Bienenwabe

Billig Geld für Wendeboden  
jetzt wird teure Pacht erhoben  
zehnfach zahlt man jährlich schon  
und der Pegel steigt zum Hohn  
und wir zahlen ohne Frage  
mit der guten Stromumlage  
Energie wird richtig teuer  
durch die schöne Ökosteuer  
täglich les ich in der Zeitung  
von der schleichenden Enteignung

dass mein Haus ist praktisch wertlos  
weil dr Mast so nah und sehr groß  
dort wo heute Menschen wohnen  
morgen Sondernutzungszonen  
in dem Maismeer reiner Fülle  
dazu allerbeste Gülle  
von den Schweinemastanlagen  
die wir noch dazu ertragen  
dabei sollt ich mich doch schämen  
bei dem Luxus von Problemen

Soll ich mir jetzt Haare raufen  
oder lieber einen Saufen  
täglich will ich meinen Pegel  
und mein Wind bläht nicht nur Segel  
So wie Autobahn den Sandsturm  
brauche ich nen kleinen Bandwurm  
Wie der Strauß die Blumenvase  
will die Pipeline ihre Gase

Wie Reaktor die Fusionen  
verschlingt Forschung die Millionen  
ob Atomausstieg war wichtig  
ich weiß oft nicht was ist richtig  
ob Sa HahRRa wird wieder grün  
ob in Groenland Rosen blühen

Du kannst lieben jede Landschaft  
machst mit Demut Du Bekannschaft  
Abwärme speist Spargelbeete  
Mindestlöhne bringen Knete  
doch wie Hungernde das Fasten  
brauchen wir hier noch mehr Masten

So wie Christus seine Nägel  
braucht der Pommer seinen Pegel

jagdschaf





## Nazis

Ein Glück, daß wir sie haben.

8. Mai 2015. Es wurde getanzt, gesungen und Musik gemacht. Insgesamt waren fast 1000 Menschen auf der Straße. Die Polizei musste neben dem Einsatz von Reizstoff auch den Schlagstock einsetzen, mit dem Ziel ein Aufeinandertreffen und in der Folge körperliche Auseinandersetzungen zu verhindern.

„Super was wir erreicht haben, bin stolz! Toll, nur der Anlaß ist Mist!“ Etwas, das super ist, läßt sich nicht steigern. „Wir“ haben alles erreicht. In diesem Leben, diesem Staat. Ohne den Naziklamauk kein Sport, Spiel, Kaffee und Kuchen? Kein Grund zu was? Die Praxis guten Lebens erschöpft in Stolz und Tollheit. Ohne diesen Anlaß würde was erkämpft? Oh, gar nichts. Da läuft die Frage nach dem „Wie?“ freilich ins Leere. Nein, doch nicht! „Welche Formen angemessener Kooperation zwischen Behörden des demokratischen Rechtsstaats und der demokratischen Zivilgesellschaft müssen entwickelt werden?“ Aha und immerhin eine Erkenntnis! Es gibt also einen Staat (die Herrschaft) und eine Gesellschaft (wohl die Untertanen), beide als „demokratisch“ eingestuft. Und daß die kooperieren müssen, wird seit Muttermilchgenuß vorausgesetzt.

Nun ja, laßt uns ein bißchen über die Vielfalt der Formen streiten, daß die super Welt noch superer wird. Denn eigentlich wollen „wir“ ja alle das gleiche...

Nur ein dummer Bürger ist ein guter Bürger.

~ Der Verein

## Ich trage einen Stern

Ich trage einen Stern  
unsichtbar  
mein Leben lang  
einst war es das  
Stigma der Verrückten  
und sie sollten mich  
nie wieder kriegen  
ich floh auf die Bühne  
schrieb um mein Leben  
weigerte mich normal zu sein  
weil sich das wie tot anfühlte  
doch der Tod  
hat mich eingeholt  
ich ziehe den Kopf ein  
bleibe bei dir und bei mir  
und schaffe es dennoch nicht  
wie die anderen zu sein  
geregelt

Zu selten putze ich die Fenster  
Fenster ohne Gardinen  
bin nicht von hier  
frühstücke zu spät  
die Haare ungefärbt  
zu farbenfroh die Kleidung  
ich grüße Unbekannte  
und fotografiere Bäume & Wolken  
aus dem Fenster hinaus  
meist bleibe ich drinnen  
schütze mich vor den Leuten  
aber lache zu laut  
selbst wenn ich mich bemühe  
unauffällig zu sein  
bleibt ein Rest  
ein unsichtbarer Stern  
den ich trage  
unerträglich manchmal  
erschwert mir das Leben  
und leuchtet  
leuchtet mir heim  
mein Heimatstern

Nina Pohl  
22.4.2015

## Lach kaputt, was dich kaputt macht!

Die Partei für Arbeit, Rechtsstaat, Tierschutz, Elitenförderung und basisdemokratische Initiative, kurz gesagt: die PARTEI langt mit der Gründung ihres Ortsverbandes Peenetal/Loitz auch im dortigen Niedermoor nach der Macht. Am jüngst vergangenen 30. Mai nickten die fünf Gründungsmitglieder in Zarnekla nach der Wahl des Vorsitzenden Roland Gorsleben auch die ersten Maßnahmepläne für die Zeit nach dem Sieg bei der nächsten Kommunalwahl ab. Aber schon jetzt fordern wir – denn wir streben selbstverständlich eine kampflose Übergabe des Amtsgebietes an – : den Wiederaufbau des Loitzer Schlosses (nur der erste Schritt, um europäische Kulturhauptstadt zu werden), eine Peenebrückenmaut für Ausländer, die Abschaffung der Hundesteuer, den Umbau der Marienkirche in eine Peenephilharmonie (mit öffentlichen Toiletten!) und ein bedingungsloses Grundeinkommen für PARTEI-Mitglieder (neben der Rente mit 52). Eilig sind wir uns noch nicht gänzlich mit unserem Vorhaben einer Peeneverlängerung: werden wir Usedom teilen (niemand hat die Absicht, einen Kanal zu bauen – außer uns) oder werden wir die Ost- und die Westpeene durchgehend zweibettig ausbauen? However, schon im nächsten Jahr bin ich Direktkandidat für den Landtag, einer, der sich von keiner Niveauarmut oder Inhaltsfreiheit anderer Parteien im schmierigen Wahlkampf abschrecken läßt, ganz im Gegenteil. Ich kann nicht nur Ministerpräsident, ich kann auch Bürgermeister. Ja, ich werde mich wählen. Versprochen! Denn ich habe mein vollstes Vertrauen. Ehrlich!

# Die PARTEI

Streckverband Peenetal/Loitz

Kontakt: [Roland.Gorsleben@PARTEImail.de](mailto:Roland.Gorsleben@PARTEImail.de)



## nachbarschaftsblues nr. 1

da sitzt einer.

da sitzt einer auf der bank  
da sitzt einer auf der bank in der sonne  
schweigt  
sitzt auf der bank in der sonne  
schweigt  
und tut nichts.

wo doch jeder was tut  
wo man doch immer was tut  
wo man doch immer was tun muss.

ich habe mein tun  
ich habe zu tun  
ich habe immer zu tun  
ich habe immer alle hände voll zu tun  
ich habe mein leben lang immer alle hände voll zu tun.

aber der sitzt  
sitzt auf der bank schweigt  
sitzt auf der bank und tut nichts.

man muss was tun  
man muss doch was tun  
ich habe immer was zu tun  
ich habe immer so viel zu tun.

aber der sitzt und tut nichts.

man muss etwas tun  
man muss doch was tun  
da muss man doch etwas tun  
da muss man doch irgendwas tun  
da muss man doch endlich irgendwas tun.

man muss ihn erschießen.

Jörn Hühnerbein  
21.3.2015

## Und sonst so

### Zeitungsschau

Franz Papst meinte ungefragt in einem seiner öffentlichen Selbstgespräche, daß besonders Christen überall auf der Welt von Gewalt betroffen seien. Als Opfer wohl gemerkt. Nun, ich hatte schon den Eindruck, daß weltweit vor allem leitkulturelle Christen Gewalt in Form von Soldaten, Waffen, Hollywoodfilmen und Exportautos einsetzen.

Passend dazu die deutsche Erfolgsmeldungspresse: BASF hat 2014 so viele Tonnen Pestizide verkauft, wie noch nie in der Firmengeschichte. Auch der Markt braucht eben seine Führer. Dabei muß man wissen, daß heutzutage nur etwa ein hundertstel der Pestizidmenge pro Hektar im Vergleich zu den 50er Jahren versprüht wird, weil die modernen Stoffe schlicht viel giftiger sind. Nun bitte Eins und Eins zusammenzählen!

Doch Hoffnung schimmert im Nebel des Horizontes: überwache Bürger erheben nicht sich, aber ihre Stimme: Der NAUM e.V. rief zu Protesten gegen Chemtrails und für mehr blaue Augen vorm Kanzlerbunker in der Reichshauptstadt auf. In seinem chemiefreien Flyer mutmaßt er ungeheuerliche Mächenschaften: „[bla bli blub], was den Verdacht nahe legt, daß hier eine Militäroperation ohne Wissen und Zustimmung der Bevölkerung durchgeführt wird!“ Au Backe, Militäroperationen ohne Bürgerkonsens – wo gibt’s denn so was! Noch nicht aufgefallen, daß die Bevölkerung bei so gut wie gar nichts gefragt wird, hehe?

Verklappungsgebiete allerorten: „Beschäftigte dopen für den Job“, erkennt der Anzeigenkurier und schildert den oftmals nötigen chemischen Input für ein aushaltbares Erwerbsleben. Bekanntlich dopten sich schon die Panzerbesatzungen der SS mit Amphetaminen für den übermenschlichen Kampf. Stinknormale Jobs generieren denselben Streß, schau an! Die Chefin der DAK-MV warnt: „Damit die Beschäftigten auch bei Leistungsdruck gesund bleiben, ist Aufklärung wichtig. Suchtgefahren und Nebenwirkungen sind nicht zu unterschätzen.“ Ah ja, „Aufklärung“... Und ich Dummerchen dachte, es hülfe, den Leistungsdruck wegzunehmen.

Ja, der AK investigiert seinen Journalismus in die wirklich dringenden und wichtigen Themen: „Motorradfahrer kommt ums Leben“, „Keine Impfung: Jetzt fünf Masern-Kranke“, „Tödlicher Bahnunfall“, „Junge Frau überlebt Fenstersturz“ – rütteln die Überschriften ins Wachkoma.

Gallensteine, Fettleber, Knochen- und Hirnschwund... Aber nicht nur Menschen sind gebeutelt und gepudert, ebenso leiden die allerliebsten Haustiere unter vielen Zivilisationskrankheiten. Welch Glück, daß es mittlerweile auch andersrum geht und praktiziert wird: nicht mehr nur Schweineherzen als Spenderorgane für Menschen, sondern humaner Bregen als Implantat für Tölen. Alles – eine Frage des Geldes, aber nunmehr möglich, vermelden Wissenschaftsmagazine.

Schlimm, „aus der Not ein Geschäft zu machen“, schwingen

Tageszeitungen die Moraltastatur, „die kriminellen Schleuserbanden“, die armen (tatsächlich armen) Flüchtlinge... Als ob das nicht der ganze Gehalt dieser Gesellschaft ist, aus anderer Leute Not Profit zu schlagen. Sperre sie massenweise von Ressourcen weg und laß sie ihre Schlächter wählen. Nicht wahr?

In „mitarbeiten“ vermeldet die Stiftung Mitarbeit „das bürgerschaftliche Engagement für ausgegrenzte, diskriminierte und behinderte Menschen gehört zum zivilgesellschaftlichen Alltag“. Genau andersherum liegt mehr Wahrheit drin: das Ausgrenzen und Diskriminieren gehört zum zivilen Alltag der Gesellschaft BRD.

Religionen sind keine Welt-, sondern Himmelsanschauungen – könnte man seinsvergessen fast meinen und ihr ganzes Tralala unter Ulk verlachen... Manche Christen schmücken sich oder ihre Kirchen gern mit dem Spruch: „Unser Kreuz hat keine Haken.“ Soll das jetzt als Abgrenzung gemeint sein? Daß die Auszählung leichter fällt, unter welchem Kreuz es mehr Millionen Tote geben mußte?

„Wir wollen trauern dürfen. Lasst uns [...] zeigen, daß es noch mündige Deutsche gibt, die selbstbestimmt in die Zukunft schauen.“ Dieses schwachbrüstige Selbstverständnis bot das Einladungsschreiben der Neonazis für ihren lächerlichen Marsch durch Demmin. Ach je, sie wollen dürfen. Und wenn der Führer ja sagt, lesen sie frei und selbstbestimmt den Kaffeesatz, äh, die echten Plasterunen.

Können die auf vorauseilenden Gehorsam bauen? „Auf der Infotafel des Gülzow-Parks in Loitz wird das sowjetische Ehrenmal nicht einmal mehr erwähnt“, schreibt der Nordkurier, und weiter: „Wenn ich könnte, wie ich wollte, hätten wir das Ding längst abgerissen“, soll ein früherer Bürgermeister im vertrauten Kreise bekannt haben.“ Oh, wie muß das schmerzen, all die Jahre, was hat der gute Mann gelitten, erst DDR und dann noch weiter und weiter.

Andere wollen, was sie können. Bäume absägen geht immer, in Demmin am Platz der Besten. „Das Absägen der alten Bäume im März schlug Wellen. [...] Doch nach dem Fällen wurde sichtbar, dass die Stämme längst hohl waren.“ Welch frohe Botschaft! Da sollten doch überall die restlichen alten Bäume gefällt werden, es könnten so manche hohl sein! Und unglaublich viel mehr Firmen-Logos könnten sichtbar werden als nur das an der Demminer Sparkasse. Hier und da könnte Ihre Werbung stehen! Der Nordkurier schwelgt jedenfalls in realkapitalistischer Utopie: „Nicht nur, dass Pulverturm und vielleicht auch das Tor nachts angeleuchtet werden sollen,“ – yo, scheiß auf Lichtverschmutzung, Energieverbatterung, Sinn und „zuvorkommende Zurückhaltung“ (Padrutt). Wozu sie wohl da sind, die netten freien Medien?

„Womit sich die Frage stellt: Wollen die in Schwerin nicht oder können sie nicht? Man weiß gar nicht, was schlimmer wäre,“ untertänigst, Ihre Zeitung.

Roland Gorsleben



### Was hautnah erleben...

Wer fühlt sich nicht gern so wie ein Fisch im Wasser, im Einklang mit seiner Umgegend. „In Mecklenburg-Vorpommern Wasser hautnah genießen - am Strand, am See ... Zahlreiche Flüsse und Seen laden zum Baden,... im Urlaubsportal [www.landsichten.de](http://www.landsichten.de). Wer näher wissen will, was mit „hautnah“ gemeint ist landet hautnah bei spannenden Hofmuseen, auf bunten Hoffesten und kreativen Erlebnishöfen. Das Abenteuer Landwirtschaft lädt ein zur Besichtigung moderner Technik und Ställen unter fachkundiger Begleitung. Die Frage, wo man sich im schönen MV in einem Fluss erfrischen kann bleibt unbeantwortet. Schaut man in die Badewasserkarte, findet man reizvolle Strände an über 400 überprüften Badestellen der 2000 Seen des Landes. Flussbadestellen gibt es nur 3: eine an der Warnow, zwei an der Peene.

Früher sah die Welt anders aus. Die Tollense in der Gemeinde Alt Tellin hatte mindestens 2 Badestellen. Heute wird es immer schwieriger an den Fluss überhaupt heranzukommen. Das wird in anderen Gemeinden nicht anders sein. Großagrarwirtschaft ist heute ein dominanter Industriezweig, der in der Regel andere Nutzungsformen der Landschaft ausschließt.

Seit dem frühen 18. Jahrhundert wurde das Baden in offenen Gewässern immer beliebter, da nur noch fließendes Wasser als unbedenklich galt. Erst 100 Jahre später entstanden die ersten öffentlichen Badeanstalten in Gebäuden. Das erste deutsche Volksbad entstand 1855 in Hamburg am Schweinemarkt.

Heute leben Schweine in der Regel abgeschirmt von der Natur und ihre Konsumenten schwimmen in Freizeittempeln. Wieviel Nähr- und Schadstoffe die Flüsse Europas aus dem Gleichgewicht bringen bleibt unbemerkt, wenn die Flüsse selbst gar nicht mehr wirklich wahrgenommen werden. Laut EU-Wasserrahmenrichtlinie sollen Flüsse in allen Mitgliedstaaten bis 2015 einen guten chemischen und ökologischen Zustand erreichen.

In der Praxis sieht es leider anders aus. Etwa die Hälfte aller Gewässer in der EU wird den guten Zustand bis 2015 nicht erreichen. Dagegen wurde 2005 der Europäischen Flussbadetag ins Leben gerufen. Beim Big Jump 2015 springen tausende Menschen gleichzeitig in ihre Flüsse und Seen.

„Greening-Düngeverordnung-Wasserrahmenrichtlinie Wir gehen den Bach runter!“ polemisiert der Bauernverband MVs zu seinem 23. Agrarpolitischen Tag am 19. Juni.

Und wo springst du in den Fluss? Wo darfst du noch baden?

### Ackergifte? Nein danke!

In Deutschland werden jährlich 40 000 Tonnen Pestizide ausgebracht. Die schönfärbische Bezeichnung »Pflanzenschutzmittel« verschleiert, worum es sich tatsächlich handelt: Ackergifte. Aktuelle Untersuchungen belegen, dass diese – entgegen den Behauptungen der Industrie – von Menschen, Tieren und grundwasserführenden Schichten aufgenommen werden. Das geht uns alle an, denn die hochtoxischen Wirkstoffe lassen sich nicht nur im ländlichen Raum, sondern auch in Stadtparks, Supermarktprodukten und in den Stoffkreisläufen von Großstadtbewohnern nachweisen. Ute Scheub enthüllt, welche Lobbys den Einsatz von Gift auf unseren Äckern propagieren, entlarvt die Lügen, die sie uns aufzischen, und zeigt Lösungen auf, die zu einer gesunden, vielfältigen und enkeltauglichen Landwirtschaft führen.

[www.ackergifte-nein-danke.de](http://www.ackergifte-nein-danke.de)



Ute Scheub  
Für eine enkeltaugliche Landwirtschaft

128 Seiten

Broschur

10,00 €

ISBN: 978-3-927369-87-0

## Gemeindefest Alt Tellin am 20.06.2015

<http://www.jarmen.de/html/veranstaltungen.html>

\*

## Neu im Kanal von Filmemacher george nr one

[www.youtube.com/user/georgenrone](http://www.youtube.com/user/georgenrone)

## Boden „verbessern“ - zum Jahr des Bodens 2015

2015 wurde von den Vereinten Nationen zum Jahr des Bodens erklärt. Remondis verkauft in Möllenhagen Komposterde, die von einem Großagrariar wohl gerne angenommen wird.

Mecklenburg-Vorpommern

Die verantwortliche Person für die Fläche gab vor Ort die Auskunft, das es sich hier um eine „bodenverbesserne“ Maßnahme handle. Der Kompost enthielt jede Menge Plastik, Glas, Batterien, Gabeln, Medikamente, eine Spritze, .....und roch entsetzlich.

## Freiland Kinderfest 2015

Das erste Kinderfest des Kulturgut Freiland e.V.

# Kiesgrube Broock <http://kulturgut-freiland.de>

Das alles bewusst ganz ohne Strom und fließend Wasser und mit regionalen Lebensmitteln aus biologischer Herkunft.....

## Am 20. Juni ist Weltflüchtlingstag

Weltweit sind weit über 50 Millionen Menschen auf der Flucht - manche sind Flüchtlinge, andere suchen Asyl oder sind durch Konflikte in ihrem eigenen Land vertrieben worden.

Nicht alle überleben.

+++++

## Der Marsch der Entschlossenen

Die Toten Einwanderer Europas kommen jetzt in die Mitte Europas – nach Deutschland! Am **Sonntag, den 21.06.**, bringt ein Marsch der Entschlossenen weitere Tote zum Kanzleramt, um sie direkt vor den politischen Entscheidungsträgern zu beerdigen. Auf dem Vorplatz des Kanzleramtes soll eine Gedenkstätte der besonderen Art entstehen: ein Friedhof für die „unbekannten Einwanderer“. Da die Europäische Union viel mehr Friedhöfe für ihre tödliche Politik benötigt, müssen auch in Deutschland neue Felder entstehen. Angeführt von einem Bagger treten Entschlossene einen stillen Marsch zum Kanzleramt an, um dort friedlich die Grundsteine für einen Gedenkfriedhof zu legen.

*Zentrum für Politische Schönheit*



*Esther Bejarano und Geraud Potago beim Friedensfest am 9. Mai 2015 in Demmin*



## 24. Jahrmarkt am 20. und 21. Juni 2015

„Der unbezahlbar Tisch“ von Johannes Volkmann vom Papiertheater Nürnberg ist 4 Jahre lang durch die Welt gereist.

Er stand an vielen exponierten und explosiven Orten und stellt die Frage: Was ist für dich unbezahlbar? Am Samstag steht er einen Tag lang in Klempenow, zur Begegnung, zum Nachdenken darüber, was du dir für Geld nicht kaufen kannst...

## Herzlich Willkommen im Transitbereich:

### „Ankommen zwischen Moskau und Lampedusa“

Es kommen die Macher von „Flüchtlinge Willkommen“, Geraud Potago von „afrique-europe-interact“, sowie Kapitän Tillman Holsten von „Seawatch“ und sie sprechen mit Gästen aus der Region, über Möglichkeiten eines Miteinander-Lebens für Menschen aus aller Welt, in unserem ländlichen Raum.

**Gesprächsrunde im Kulturstall** am Samstag, dem 11.7. um 11:30 mit Unterstützung der Rosa-Luxemburg Stiftung

**Der Eintritt hierzu ist frei.**

**Drei Tage Musik, Sternenhimmel,** Zeit für wenig Kommerz, eine Burg, ein Fluss, freundliches Essen, Kanustation, Lagerfeuer, Theater, Aktion und Camping. Inklusiv Schlechtwettervariante und Frühstücksmusik! (Wochenende: 25 Euro inkl. Camping, Tagestickets an der Abendkasse) [www.transit-festival.de](http://www.transit-festival.de)

## Liebmilch am Morgen

Liebmilch am Morgen. Geborgte Stille. Schaukelrose zur Unzeit. Montagmorgen. Hüter der Woche Unrast. Hetzen zur Arbeit Erschöpfung. Leis sitzen wir. Stillen den Morgen mit Liedern. Besänftigen die Nacht. Sonnen den Tag. Wolken den Himmel. Begehen die Träume in großen Räumen. Säumen die Hallen mit Mäusespitzmuster. Gardinen die Fenster. Die Predigt bleibt aus. Bleibt draußen ihr Tiger ihr Tiere Schleichkatzen Vampire. Unser Blut rauscht rund & ruhig. Ist das schon Glück?

Nina Pohl  
23.3.2015



Das Rezept: **Robinienblütenküchlein**

4 TL feingesiebtes Mehl  
1-2 Eier (oder Sojamehl und Milch)  
1 TL Milch  
2 TL Wasser  
Robinienblüten,  
Salz und Prise Backpulver

### Zubereitung:

Aus dem Mehl, Eiern, Milch, Wasser, Salz und Gewürzen wird ein Teig gemacht. (Er wird geschlagen bis er Blasen bildet) Dann werden die Blüten hinein getaucht, so dass sie mit Teig gut überzogen sind und werden anschliessend in heissem Fett oder Öl frittiert. Bei Bedarf mit Puderzucker überstreuen.

**Guten Appetit**

## Zur Erinnerung:



Tollensetaler Stimme  
für Freunde des Landlebens  
ist keine harmlose Satire...

**www.tollensetaler.blogger.de**

Hier können die PDF-Dateien aller Ausgaben heruntergeladen werden.

**Um diese Dorfzeitung bei Bedarf auch drucken zu können, sind wir auf Druckkostenspenden angewiesen.**

Wir verschicken die Zeitung gern als PDF, sofern man uns diesen Wunsch gekoppelt mit einer Mailadresse mitteilt. Ebenso auch in Papierform per Post – bei Angabe der Adresse und Portospende auf das hier angegebene Spendenkonto. Wir suchen auch Multiplikatoren, die größere Auflagen unserer Zeitung möglich machen und diese in ihrem Umfeld gezielt verteilen.

**Konto:1039482**  
**BLZ:150 616 38, Volksbank Greifswald**  
**Kontoinhaber: I.G.E.L. e.V.**  
**Verwendungszweck: „Tollensetaler Stimme“**

Unsere Redakteure arbeiten ehrenamtlich.

If you want to know,  
how the things really are,  
try to change them.



## IMPRESSUM

### TOLLENSETALER STIMME

**Träger:** I.G.E.L. e.V., Dorfstr. 19, 17121 Zarnekla

**Redaktion:** Møne Spillner  
Helmut Hauck  
Olaf Spillner  
Christian Herfurth

### Postanschrift:

Tollensetaler Stimme, Hohenbüssow 1, 17129 Alt Tellin

**E-Mail:** tollensetaler@googlemail.com

**Internet:** tollensetaler.blogger.de

**Fotos, Abbildungen:** Buss, Herfurth, Löber, Spillner, Wiest

*Falls Sie die Möglichkeit haben, senden Sie uns bitte Leserbriefe, Beiträge oder Fotos per E-Mail*

**Redaktionsschluss:** 15.08.2015

**Redaktionshinweise:** Die Tollensetaler Stimme erscheint unregelmäßig mehrmals im Jahr. Sie vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich. Das Redaktionskollegium veröffentlicht keine anonymen Zuschriften. Verfasser eines Beitrags können jedoch entscheiden, ob ihr Name genannt werden soll. Beiträge mit demokratiefeindlichen, rein polemischen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht. Manche Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiterverwendet werden.